

Abteilung für Ur- und Frühgeschichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): - **(1979)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abteilung für Ur- und Frühgeschichte

Tätigkeitsbericht 1979

Dem Tätigkeitsbericht der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte sei vorausgeschickt, dass Dr. K. Zimmermann, bisher Assistent, anfangs 1979 zum Kustos befördert worden ist. Im übrigen kam es hinsichtlich des permanenten Mitarbeiterstabes zu keinen Aenderungen. Für zeitweise Mithilfe haben wir Frau Dr. A. Lezzi-Hafter, Frau E. Bleuer und Herrn W. Dettwiler zu danken.

Mit der Verwirklichung der bereits im letzten Tätigkeitsbericht erwähnten Absicht, die seit den fünfziger Jahren praktisch unverändert gebliebene Ausstellung etwas zu modernisieren, wurde begonnen; dies allerdings ohne der sich bereits abzeichnenden Neuaufstellung im Rahmen des von der Burgergemeinde geplanten Kulturgüterzentrums vorzugreifen. Aeusserer Anlass war nicht zuletzt auch die Absicht der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, ihre Jahrestagung 1980 in Bern durchzuführen. Es schien uns selbstverständlich, Anstrengungen zu unternehmen, um den Mitgliedern der grossen Vereinigung einen möglichst vollständigen und ansprechenden Ueberblick über die bernische Ur- und Frühgeschichte zu vermitteln.

Aehnliche Ueberlegungen gaben Anlass, die Vorbereitungsarbeiten für eine seit einiger Zeit geplante Ausstellung "Das Pfahlbaubild des 19. Jahrhunderts" in Angriff zu nehmen. Vertreter verschiedener in- und ausländischer Museen, die sich für die Uebernahme dieser Schau interessierten, wurden zu Besprechungen eingeladen, um sie über das Projekt zu orientieren. Angekündigt wurde diese Ausstellung erstmals in einem Heft der Zeitschrift "Archäologie der Schweiz", das die Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 1979 herausgab, um daran zu erinnern, dass die Pfahlbauforschung vor 125 Jahren eingesetzt hat. Im Zusammenhang damit wurden im Frühjahr in der Vitrine der Eingangshalle Dokumente zu diesem Thema ausgestellt.

Vorher und nachher stand die gleiche Vitrine ebenfalls unserer Abteilung zur Verfügung. Zunächst, um Funde von neueren Grabungen des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern zu zeigen. Dr. H.-M. von Kaenel wählte eine Anzahl interessanter Objekte aus und dokumentierte

sie für uns. Die Grabungen und einzelne der Funde (z.B. der grosse spätrömische Glasbecher aus der Kirche Biel-Mett) waren den Besuchern bereits aus Pressemitteilungen des Archäologischen Dienstes bekannt und konnten nun im Museum im Original besichtigt werden. - Im Juni wurde im Zusammenhang mit einem von der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft in Sigriswil veranstalteten internationalen Symposium über die Zusammenarbeit zwischen Urgeschichte, Zoologie und Verhaltensforschung bei der Interpretation prähistorischer Jägerkunst eine praktisch vollständige Zusammenstellung von Originalen und Kopien der in der Schweiz (einschliesslich der im französischen Grenzgebiet gelegenen Salève-Fundstellen) gefundenen späteiszeitlichen Kleinkunstwerke gezeigt. Leihgaben erhielten wir dafür von folgenden Institutionen: Rosgartenmuseum, Konstanz; Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen; Schweizerisches Landesmuseum, Zürich; Geologische Sammlung der ETH, Zürich; Kantonsarchäologie Solothurn; Musée d'Art et d'Histoire, Genève.

Der internationale Numismatiker-Kongress, der im September 1979 in Bern tagte, gab Anlass dazu, in der Eingangsvitrine eine von Dr. H.-M. von Kaenel und Herrn F. König ausgearbeitete Zusammenstellung der Geschichte der Engehalbinsel in keltischer und römischer Zeit im Spiegel der Fundmünzen zu zeigen. Gleichzeitig wurden die der keltischen und römischen Zeit gewidmeten Vitrinen in der ständigen Ausstellung der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte neu gestaltet und ebenfalls auf die Engehalbinsel ausgerichtet. Die ausserordentlich reichen Bestände aus diesem Gebiet sind für die spätkeltische Zeit der letzten zwei Jahrhunderte v.Chr. und den Beginn der keltisch-römischen Periode in den ersten zwei Jahrhunderten n.Chr. in der Region Bern massgebend.

Im Oktober wurden in den Vitrinen im Tonbandraum unserer Abteilung Walliser Funde aus eigenen Beständen ausgestellt. Die Gegenstände stammen aus allen Epochen zwischen Jungsteinzeit und Frühmittelalter und sind zum grössten Teil bereits im 19. Jahrhundert ins Museum gekommen. Die meisten dieser Walliser Funde, unter denen sich bemerkenswerte Stücke befinden, waren von den bekannten Forschern Gustav von Bonstetten, Edmund von Fellenberg und Karl Adolf von Morlot nach Bern gebracht worden.

Bei verschiedenen Ausstellungen ausserhalb des Hauses war unsere Abteilung mit Leihgaben beteiligt. So z.B. bei der Ausstellung "Der römische Geschirrflicker, ein Vorfahre unserer Chacheliflicker, Häftli-macher und Beckbüetzer" im Römermuseum Augst; bei der Ausstellung "Un village de 600 ans - préhistoire lacustre d'Auvergnier" in Neuen-

burg; bei der Ausstellung "Das frühmittelalterliche Gräberfeld am St. Peter-Hügel in Zürich" im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich; schliesslich bei einer Schau anlässlich der 700-Jahr Feier von Unterseen.

Neben öffentlichen Führungen an Mittwochabenden standen die Mitarbeiter der Abteilung öfters geschlossenen Gruppen mit Führungen zur Verfügung. Besonders Lehrer, darunter auch solche der Blindenschule Zollikofen, ersuchten häufig um Unterstützung bei ihren Vorbereitungsarbeiten und um Erläuterungen bei Besuchen mit den Schülern im Museum. Von den Lehrern wiederum sehr rege benutzt wurden die von der Abteilung zur Verfügung gestellten Anschauungsmaterial-Kisten "Jungsteinzeit", "Bronzezeit" und "Römische Zeit".

Im April begannen Gespräche mit dem Amt für Unterrichtsforschung, das ein Projekt zur Aufarbeitung von Museumsmaterial für den Schulgebrauch entwarf. Im Rahmen dieses Projektes wurden im Oktober drei Themen von je zwei Lehrern bearbeitet, darunter eines aus dem Bereich der Urgeschichte. Die Herren H. Hauri und H. Grob befassten sich mit der Beschreibung eines neolithischen Steinbeiles, dessen technologische Aspekte sie in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern des Museums untersuchten. Daraus entstand ein didaktisch aufgebautes Informationsblatt, von dem wir hoffen, dass es den Beginn einer grösseren Serie bildet und Lehrern beim Vorbereiten eines Museumsbesuches mit ihrer Klasse behilflich sein kann.

In den Sommerferien fand im Rahmen des bernischen Ferienpasses auch in der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte ein Kurs statt. Unter dem Titel "Bastelarbeiten zu Tracht und Bewaffnung im Frühmittelalter" wurden die Kinder dazu angeregt, die in den Vitrinen ausgestellten Schmuckstücke und Waffen in Karton nachzuzeichnen, auszuschneiden und nach den an zwei Schaufensterpuppen montierten Rekonstruktionen für sich selbst zu ergänzen. Die Kurse waren sehr gut besucht, machten aber einmal mehr deutlich, dass ein einziger Arbeitsnachmittag zu kurz ist, um den Teilnehmern über die Bastelfreude hinaus auch noch etwas Verständnis für die historisch-archäologischen Belange zu vermitteln. Die Kinder unterhielten sich zwar sehr gut, wodurch ein wesentlicher Teil des Anliegens dieser Ferienpass-Kurse, nämlich die Schaffung eines positiven Verhältnisses zum Museum, erfüllt wurde. Wir werden aber bei weiteren Kursen dieser Art nach Wegen suchen müssen, um eine vertiefte Beschäftigung mit dem Museumsmaterial zu ermöglichen.

Wie immer wurde der "Auskunftsdienst" der Abteilung rege benutzt. Fragen von Heimatforschern mussten ebenso beantwortet werden, wie

Fragen von Findern oder Käufern archäologischer Objekte jeglicher Art, deren Datierung und Echtheit bestimmt werden sollten. Wenn solche Auskünfte auch oft recht zeitraubend und fachlich wenig ergiebig sind, so gehören sie doch zur Museumsarbeit im Sinne einer Informationsstelle für das Publikum.

Die Inventarisierung von Neueingängen sowie die Arbeiten zur besseren Erfassung der alten Bestände (Kartei und Depot) wurden als ständige Aufgaben weitergeführt. In Bezug auf die unserer Abteilung angegliederte Antikensammlung konnte bereits ein Abschluss erreicht werden.

Die Sekretärin, Frau K. Bühler, betreute neben zahlreichen laufenden Aufgaben die Neukatalogisierung aller Separata der Bibliothek, die wir gemeinsam mit dem Seminar für Urgeschichte der Universität unterhalten.

Der Zeichner, Herr P. Grob, war hauptsächlich mit der zeichnerischen Aufnahme des 1849-1851 geborgenen Massenfundes von Bern-Engehalbinsel Tiefenau, beschäftigt. Daneben wirkte er bei Ausstellungsarbeiten mit.

Die Präparatoren, Frau G. Breitenbach und Herr A. Haas, arbeiteten im wesentlichen an restaurierungsbedürftigen Objekten, die für Ausstellungen gebraucht wurden, vor allem an Funden von der Engehalbinsel und aus dem Wallis. Frau Breitenbach restaurierte zudem einige Grabinventare aus der bereits im 19. Jahrhundert ins Museum gelangten Sammlung von Arbedo-Molinazzo und Arbedo-Castione. Unter diesen Objekten aus der jüngeren Eisenzeit befinden sich bemerkenswerte Stücke (Fibeln mit Koralleneinlagen, Bernsteinschmuck, Situla), die dringend einer Neukonservierung bedurften.

Herr A. Haas, der seit Jahren erfolgreich an der Konservierung von Nasshölzern, vornehmlich aus Ufersiedlungen, mit Arigal C bzw. neuerdings mit Lyofix DM arbeitete, stellte eine Versuchsreihe zur Konservierung von Hölzern mit grösserem Durchmesser mit Hilfe von Ultraschall auf. Die Versuche gelangen sehr gut, und die Untersuchung der unter Ultraschalleinwirkung konservierten Objekte in der Anstalt für forstliches Versuchswesen in Birmensdorf zeigten, dass diese Konservierungsmethode sehr befriedigende Resultate lieferte.

Wegen des im allgemeinen nach wie vor unbefriedigenden Kontaktes mit dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern war der Zuwachs an Fundgegenständen wiederum recht gering. Als Demonstrationsmaterial zum bronzezeitlichen Giesserhandwerk gelangten durch Ankauf einige Gussformen und Bronzegegenstände ins Museum, die Herr Konrad Affolter in Laupen nachgebildet und nachgegossen hat. Ebenfalls angekauft wurden von Frau B. Zimmermann-Leuenberger, Köniz, je ein neolithisches,

bronzezeitliches und mittelalterliches Tongefäss aus dem Bielersee (Inv.-Nrn. N 79-15, B 79-14 und MA 79-16). Dankbar seien auch alle Einzelpersonen und Institutionen genannt, welche der Abteilung Fundobjekte oder Kopien geschenkweise überlassen haben: Fräulein Elisabeth Hostettler, Bern (Feuersteinobjekte vom Mount Carmel/Israel, Inv.-Nr. P 79-1); Herr Robert Maag, Langenthal (Goldpartikelchen aus dem Napfgebiet, Inv.-Nr. 79-11); Rosgartenmuseum Konstanz (zwei Kopien von Skulpturen aus dem Kesslerloch bei Thayngen (Inv.-Nr. P 79-12 und P 79-13); Herr Dr.med. C. Stäubli, Biel (Nukleus aus Feuerstein von Evilard, Inv.-Nr. P 79-72); Département d'Anthropologie, Genève (Kopie der neolithischen Steinbeilklinge von Zermatt-Theodulgletscher, Inv.-Nr. N 79-71); Department of Anthropology, British Museum, Robert Kruszynski (Kopie des Frauenköpfchens von Brassempouy, Dépt.Landes/Frankreich, Inv.-Nr. P 79-73 sowie Kopie einer Frauenstatuette von Avdevo/UdSSR, Inv.-Nr. P 79-74).

Aus altem Museumsbestand wurde eine ganze Reihe von Feuersteinobjekten nachkatalogisiert (Inv.-Nrn. N 79-18 bis N 79-70), die 1945/46 und 1952 in der neolithischen Ufersiedlung von Seeberg, Burgäschisee-Südwest ausgegraben worden sind.

Was die Antikensammlung betrifft, wurde im Kunsthandel eine reich verzierte lakonische Tonschale aus dem frühen 6. Jahrhundert v.Chr. angekauft (Inv.-Nr. H 79-2). Es dürfte sich um einen Grabfund aus der Umgebung von Tarent in Unteritalien handeln.

Hans-Georg Bandi, Christin Osterwalder und Karl Zimmermann



Blick in die Ausstellung "Mit Johann Wäber in der Südsee"



Blick in Vitrine der Ausstellung "Mit Johann Wäber in der Südsee"